HEINRICH BÖLL
Katharina Blum (1974)

Die Rolle und die Macht der Presse in der modernen Gesellschaft stehen im Mittelpunkt der Erzählung ***Die verlorene Ehre der Katharina Blum*** (1974) von Heinrich Böll.
Anlass zur Idee einer solchen Geschichte war ein Artikel, den die „Bild-Zeitung" am 23. Dezember 1971 veröffentlicht hatte; es ging um den Bericht über einen Banküberfall in Kaiserslautern, während dessen ein Polizist erschossen worden war. Der Bild-Artikel wurde mit der Schlagzeile aufgemacht: *Baader-Meinhof-Bande mordet weiter,* obwohl die Polizei noch nicht des Schuldigseins der Gruppe um Ulrike Meinhof sicher war.
Polemisch behauptet der Autor: „*Wo die Polizeibehörden ermitteln, vermuten, kombinieren, ist Bild schon bedeutend weiter: Bild weiß*" und er spricht von „*Verhetzung*" und „*Demagogie*". Daraufhin beginnt eine Diffamierungskampagne der „Bild-Zeitung" gegen ihn, die Bild-Reporter vergleichen Böll mit Goebbels. Nach seiner Attacke auf die boulevardjournalistische BM-Verfolgung sieht Böll sich selbst als „*BM-Komplize*" und „*Vater der Gewalt*" gebrandmarkt. In der Zeitung *Quick* liest man: „*Die Bölls sind gefährlicher als Baader-Meinhof*".

Aufschlussreich ist der Untertitel der Erzählung: *Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*, als ob der Autor durch dieses Werk die Ursache der Gewalt untersuchen möchte.
Protagonist dieser Erzählung ist eine Frau, die sich in einen verdächtigen Terroristen, einen radikalen Rechtsbrecher verliebt, ihn beherbergt und ihm zur Flucht verhilft. Wegen dieser Beziehung zu einem Verbrecher wird sie von der Kriminalpolizei verhört und zum **Opfer einer skrupellosen und hysterischen Zeitungskampagne**.

Katharinas Geständnis

Die Tatsachen, die man vielleicht zunächst einmal darbieten[1] sollte, sind brutal: am Mittwoch, dem 20.2.1974, am Vorabend von Weiberfastnacht[2], verlässt in einer Stadt eine junge Frau von siebenundzwanzig Jahren abends gegen 18.45 Uhr ihre Wohnung, um an einem privaten Tanzvergnügen teilzunehmen.
Vier Tage später, nach einer – man muss es wirklich so ausdrücken (es wird hiermit auf die notwendigen Niveauunterschiede[3] verwiesen[4], die den Fluss ermöglichen) – dramatischen Entwicklung, am Sonntagabend um fast die gleiche Zeit – genauer gesagt gegen 19.04 –, klingelt sie an der Wohnungstür des Kriminaloberkommissars Walter Moeding, der eben dabei ist, sich aus dienstlichen, nicht privaten Gründen als Scheich[5] zu verkleiden, und gibt dem erschrockenen Moeding zu Protokoll, sie habe mittags gegen 12.15 in ihrer Wohnung den Journalisten Werner Tötges erschossen, er möge veranlassen, dass ihre Wohnungstür aufgebrochen[6] und er dort „abgeholt" werde; sie selbst habe sich zwischen 12.15 und 19.00 Uhr in der Stadt umhergetrieben, um Reue[7] zu finden, habe aber keine Reue gefunden; sie bitte außerdem um ihre Verhaftung[8], sie möchte gern dort sein, wo auch ihr „lieber Ludwig" sei.
Moeding, der die junge Person von verschiedenen Vernehmungen[9] her kennt und eine gewisse Sympathie für sie empfindet, zweifelt nicht einen Augenblick lang an ihren Angaben, er bringt sie in seinem Privatwagen zum Polizeipräsidium, verständigt[10] seinen Vorgesetzten[11] Kriminalhauptkommissar Beizmenne, lässt die junge Frau in eine Zelle verbringen, trifft sich eine Viertelstunde später mit Beizmenne vor ihrer Wohnungstür, wo ein entsprechend ausgebildetes Kommando die Tür aufbricht und die Angaben der jungen Frau bestätigt findet.

(*Focus KonTexte Neu,* Cideb, S. 339-342)

1. **darbieten:** presentare
2. **e Weiberfastnacht:** nell'ambito delle festività di Carnevale, il giovedì prima del mercoledì delle ceneri, in Italia "giovedì grasso"
3. **r Niveauunterschied, -e:** differenza di livello
4. **verweisen:** accennare, richiamare l'attenzione su
5. **r Scheich, -e:** sceicco
6. **aufbrechen:** (qui) scassinare, forzare l'apertura di una porta
7. **e Reue:** pentimento
8. **e Verhaftung, -en:** arresto
9. **e Vernehmung, -en:** interrogatorio
10. **verständigen:** avvertire, informare
11. **r/e Vorgesetzte, -n** (agg. sost. masch. / femm.): superiore

© De Agostini Scuola S.p.A. – Novara

Focus

Durch die Verleumdungskampagne, die die Presse gegen Katharina durchführt, wird die Frau den Lesern der Boulevardpresse als „*Mörderbraut*" und „*Kommunistensau*" vorgestellt. Katharinas Mutter stirbt an der Aufregung. Die Erzählung besteht in einer Zusammensetzung von Zeugenaussagen, Zeitungsartikeln, -zitaten, -schlagzeilen, Auszügen aus Gerichtsprotokollen und Verhören: Der Zweck einer solchen Komposition ist die **Entlarvung journalistischer Praktiken, die nichts von der Wahrheit wissen wollen und ausschließlich auf die Sensation gerichtet sind**. Von ihren Arbeitgebern wird Katharina als „*ruhig und freundlich*" sowie als „*fleißiges, ordentliches*" Mädchen bezeichnet, aber in der ZEITUNG werden solche Aussagen über Katharina verfälscht abgedruckt. Durch dieses zusammengesetzte Material aus den verschiedensten Quellen dokumentiert Böll **die Verfälschung des Geschehens durch die journalistischen Gewohnheiten**. Die ZEITUNG verursacht den Ehrverlust Katharinas. Der Journalist, der sie als anständige Person in der Öffentlichkeit ruiniert hat und der sogar in ihre Intimsphäre eindringen möchte, wird am Ende von der Protagonistin erschossen. Katharina tötet den Reporter der Zeitung, die ihren Ruf systematisch zerstört hat. Gegen die Gewalt greift Katharina zur Gegengewalt.
Die Folgen werden im Untertitel aufgegriffen: *Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. Die erwähnte Gewalt ist natürlich nicht nur die Reaktion von Katharina, sondern auch **die Gewalt der Presse in gesellschaftspolitischen Strukturen**. Um eine große Bevölkerungsschicht zu erreichen, müssen Berichte möglichst sensationell erscheinen. Um dieses Ziel zu verfolgen, schreckt die ZEITUNG nicht vor der Verfälschung von Informationen zurück.
Sehr deutlich erscheinen Parallelen zwischen der ZEITUNG und der „Bild-Zeitung". Böll setzt seiner Erzählung eine vielsagende Klausel voraus: „*Personen und Handlung dieser Erzählung sind frei erfunden. Sollten sich bei der Schilderung gewisser journalistischer Praktiken Ähnlichkeiten mit den Praktiken der „Bild-Zeitung" ergeben haben, so sind diese Ähnlichkeiten weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich.*"
Die dargestellten Zustände sind noch sehr aktuell. **Bölls Beschreibung der Praktiken der Boulevardpresse entsprechen auch den heutigen Vorgehensweisen**.

In einem Interview aus dem Jahr 1974 behauptet Böll: „*Lest mit äußerstem Misstrauen Zeitungen, alle ... Ich lese sehr viele Zeitungen, manchmal vier oder fünf verschiedene an einem Tag und vergleiche immer, wie schreiben die jetzt über Chile und die und die und die. Ich stelle mir vor, ich wäre nur der Leser einer Zeitung. Ich wäre verloren. Auch eine weitere Moral wäre: Glaubt nicht an die Unfehlbarkeit der Zeitung, [...] alle Leute sagen ‚das stand aber in der Zeitung' und halten das für einen Wahrheitsbeweis. Das wäre meine Moral: Misstrauisch sein, und wenn man zum Opfer wird, [...] sich wehren dagegen, wie, weiß ich nicht.' Diese junge Dame wählt diesen Weg, den ich nicht empfehlen kann, aber es gibt andere Möglichkeiten, sich zu wehren und die Unfehlbarkeit der Zeitungen permanent in Frage zu stellen. Das wäre meine Moral.*"

Tipps:

- Propaganda in der Nazizeit: „*Dieses Reinemachen unserer Kultur hat sich auf fast alle Gebiete zu erstrecken. Theater, Kunst, Literatur, Kino, Presse…*" bis zur Bücherverbrennung am 10. Mai 1933
- Günter Wallraff, *Der Aufmacher - Der Mann, der bei BILD Hans Esser war* (1977)

© De Agostini Scuola S.p.A. – Novara